

**Konzept zur
gesellschaftlichen Integration
in Bedburg 1.0**

IM RAHMEN DER NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE BEDBURG

Impressum

Juni 2018

Vi.S.d.P.:

Stadt Bedburg

erstellt durch

Stabsstelle Soziale Stadt: Diplom Verwaltungswirt und Diplom Kom. Jürgen Schmeier

Ibis Institut: Diplom-Soziologe Frank Jessen, Stephanie Schoenen Master Erziehungswissenschaften

Bilder: alle Stadt Bedburg

Inhalt

Einleitung	4
1. Der Entwicklungsprozess	6
1.1 Steuerungsgruppe	6
1.2 IST-/ SOLL-Analyse	6
1.3 Kampagne „Bedburg - eine Stadt für alle“	7
2. Hintergrund	8
2.1 Entwicklung der Einwohnerzahl in Bedburg	8
2.2. Altersstruktur der Ausländer nach Herkunftsland	9
2.3. Verteilung der Ausländer auf die Ortsteile	10
2.4 Akteure der Integrationsarbeit	11
2.5 Auswertung der Befragung	12
3. Zentrale Handlungsfelder	16
3.1 Handlungsfeld Struktur	16
3.2 Handlungsfeld Ehrenamt	18
3.3 Handlungsfeld Sprache und Bildung	19
3.4 Handlungsfeld Wohnen und Mobilität	20
3.5 Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft	21
3.6 Handlungsfeld Sport, Begegnung und Teilhabe	22
3.7 Handlungsfeld Flüchtlinge	24
Fazit und Ausblick	26
Anhang	27
Interviewleitfaden	27
Literaturverzeichnis	27
Tabelle EW nach Stadtteil und Nationalität, 31.12.2016	28
Tabelle EW nach Herkunftsland 2009, 2013 und 2016	29

Einleitung

Mit den verstärkten weltweiten Migrationsbewegungen im Jahr 2015 haben die Themen „Integration, Inklusion und Gesellschaftliche Teilhabe“ auch in der Stadt Bedburg hohe Priorität bekommen, mit der Folge, dass aufgrund des personell überforderten operativen



Steuerungsgruppe GNK-Prozess

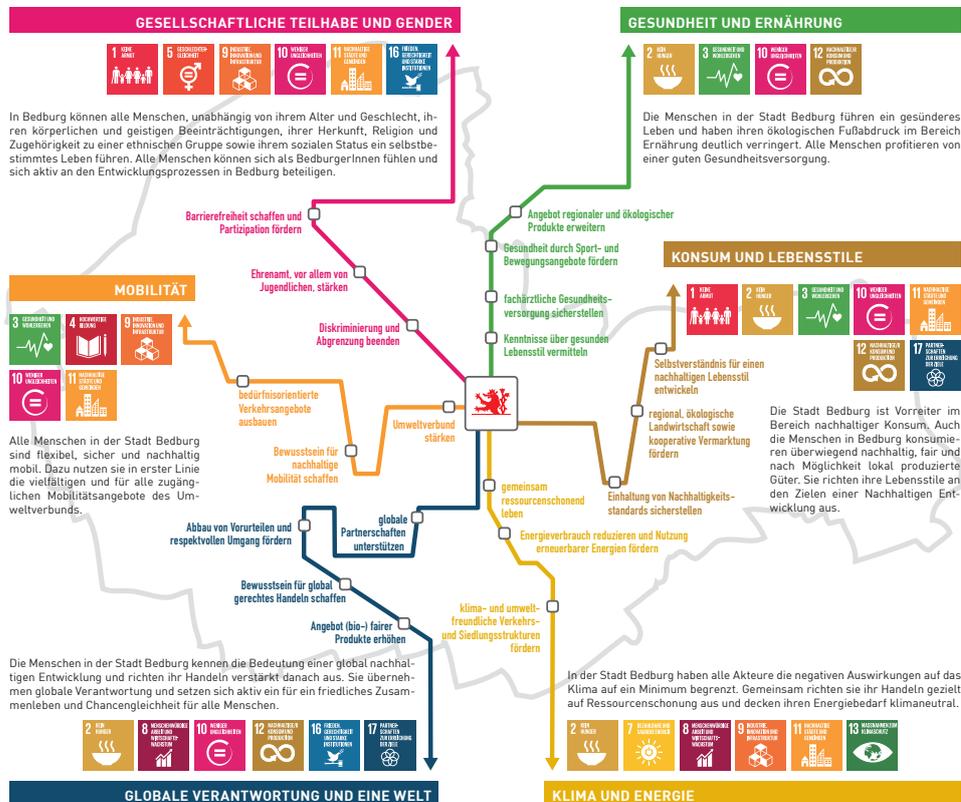
die soziale und bauliche Aspekte der Stadtentwicklung verzahnt. Als ersten großen Prozess schob die Stabsstelle die Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie für die Stadt Bedburg an. Der Entwicklungsprozess wurde durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert. Mit der Verleihung der Urkunde am 22.03.2018 in Bonn wurde die Stadt Bedburg „Global Nachhaltige Kommune NRW“ (GNK NRW).

Entstanden ist eine ganzheitliche und tragfähige, mit den Akteuren aus Zivilgesellschaft, Politik, Verwaltung, und Vereinen/ Verbänden abgestimmte integrierte Nachhaltigkeitsstrategie, die die Themenfelder „Gesellschaftliche Teilhabe und Gender“, „Mobilität“, „Globale Verantwortung und Eine Welt“, „Gesundheit

Geschäfts in der Verwaltung strategische Aufgaben vernachlässigt wurden. Insbesondere zeigte sich dies in der sehr wichtigen Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Akteuren, vor allem den vielen Ehrenamtlichen, die mit großer Hilfsbereitschaft einen wesentlichen Beitrag zur Bewältigung dieser Aufgabe leisteten und leisten. Um den vielfältigen Anforderungen der integrierten Stadtentwicklung gerecht zu werden, wurde zum 01.01.2016 die Stabsstelle Soziale Stadt eingerichtet,



Nachhaltigkeitsstrategie Bedburg Leitlinien und strategische Ziele



5 | Konzept zur gesellschaftlichen Integration "Bedburg - eine Stadt für alle"

und Ernährung“, „Konsum und Lebensstile“ sowie „Klima und Energie“ aufgreift und hierzu Leitlinien und Ziele entwickelt hat.

Das hier vorliegende Konzept erarbeitet Umsetzungsstrategien vor allem zum Themenfeld „Gesellschaftliche Teilhabe und Gender“, um das Thema „Integration“ in der Stadtgesellschaft zu verankern. In einem breit angelegten Beteiligungsprozess wird unter dem Motto „Bedburg - eine Stadt für alle“ dieses Konzept weiterentwickelt.

Die Dynamik der Ereignisse, die ständige Anpassungen an neue Herausforderungen in der Zivilgesellschaft erfordert, hat dazu geführt, dass bereits einige Projekte, wie der Bau des Hauses der Begegnung sowie nachhaltiger Wohnunterkünfte für Flüchtlinge, eine Talentbörse, Fahrradreparaturwerkstätten, Sprachkurse, Café international, etc. zu einer deutlichen Verbesserung der gesellschaftlichen Teilhabe geführt haben.

Als Teil der Umsetzung des Zweigs „Gesellschaftliche Teilhabe und Gender“ wurde mit

Fördergeldern aus dem Sonderprogramm „Hilfen im Städtebau für Kommunen zur Integration von Flüchtlingen“ das „Haus der Begegnung“ gebaut und ein hauptamtlicher Quartiersmanager eingestellt. Darauf aufbauend wurde ein Team Integration aufgebaut, das die Integration von Geflüchteten und die Quartiersarbeit zur Stärkung der Teilhabe in den Blick nimmt.

Wie dieses erste bauliche Produkt mit Quartiersmanagement zeigt, steckt sehr viel Potential in der integrierten Stadtentwicklung. Daher versteht sich dieses Integrationskonzept als Teil eines integrierten Handlungskonzepts das - ebenfalls auf der Grundlage der Nachhaltigkeitsstrategie - den Aspekt der gesellschaftlichen Integration auch unter baulichen Aspekten ganzheitlich im Sinne einer integrierten Stadtentwicklung in den Blick nimmt. Mit dem integrierten Handlungskonzept gewinnt die Stadt Bedburg neue Zugänge zur Fördermöglichkeiten der integrierten Stadtentwicklung.



Neubau Haus der Begegnung



Frühlingsfest am Haus der Begegnung

1. Der Entwicklungsprozess

1.1 Steuerungsgruppe

Der dynamische Entwicklungsprozess wird durch eine strategische Steuerungsgruppe begleitet und die eingesetzten Methoden dort beraten und die Ergebnisse ausgewertet. Diese Gruppe setzt sich aus Akteuren der Integrationsarbeit, Vertreter*innen der Verwaltung und Politik sowie den Ortsteilbürgermeistern zusammen. So konnte eine breite Einbindung der verschiedenen relevanten Institutionen bereits im Vorfeld sichergestellt werden. Nur auf einer solchen Basis ist die Durchführung eines Charrette-Verfahrens überhaupt möglich, ohne dass es im Verlauf zu Frustration auf allen Seiten kommt. Die Steuerungsgruppe wird das Projekt „Bedburg - eine Stadt

für alle“ weiterbegleiten und als ein Produkt daraus auch das Konzept 2.0 mit entwickeln.

Der gesamte Entwicklungsprozess wird nach dem Charrette-Verfahren durchgeführt, d.h. Bürger*innen sind von Anfang an in die Konzeptentwicklung und -umsetzung einbezogen. Es entsteht kein Papier am Schreibtisch sondern bereits der Entwurf basiert auf den Ergebnissen von Experteninterviews und Ständen auf Plätzen oder anderen hochfrequentierten Orten, an denen über das Leitziel „Eine Stadt für alle“ diskutiert, Herausforderungen benannt und Lösungsschritte formuliert wurden.

1.2 IST-/ SOLL-Analyse

Zunächst wurde mit einer IST-/ SOLL-Analyse begonnen, um den Prozess effektiv und effizient begleiten zu können. Die Analyse umfasst den IST-Zustand und Angebotslücken. Grundlage sind bereits vorhandene Dokumente, wie der Demografiebericht und die Zwischenergebnisse des GNK-Prozesses, als dessen Teil die Entwicklung dieses Konzepts zur gesellschaftlichen Integration zu sehen ist. Darüber hinaus wurden acht Leitfaden gestützte Experteninterviews¹ und eine Vielzahl weiterer Gespräche mit Akteuren der Integrationsarbeit geführt², um die IST-Situation und mögliche Angebotslücken zu erfassen³.

Die Ergebnisse einer Bürgerbefragung mittels eines Fragebogens fließen ein, der an alle

Haushalte verteilt, im Internet eingestellt und über die Internetseite sowie die sozialen Medien beworben wurde. Mit dem Fragebogen und den Ständen verfolgen wir zum einen ein inhaltliches Erkenntnisinteresse (Was sind die Herausforderungen auf dem Weg der gesellschaftlichen Integration?) und auf der anderen Seite soll der Fragebogen auch dazu motivieren, über das Thema Integration/ Inklusion zu diskutieren und gemeinsam mit anderen Bedburgern an dem Leitziel „Eine Stadt für alle“ zu arbeiten. Außerdem wurden auch eine teilnehmende Beobachtungen und begleitete Sozialraumbegehungen in den Ortsteilen durchgeführt. Hier ist auch die Schnittstelle zur Kampagne „Bedburg - eine Stadt für alle“, die im folgenden Abschnitt erläutert wird.

¹ Expert*innen sind sowohl Personen, die hauptberuflich als auch ehrenamtlich mit dem Thema Integration befasst sind als auch Expert*innen in eigener Sache.

² Experteninterviewleitfaden sh. Anhang.

³ Insgesamt ist ein starker Flüchtlingsbezug festzustellen, der trotz allgemeinerer Fragestellungen durch den Interviewer immer wieder von den Expert*innen selbst hergestellt wurde. Dies lässt auf die hohe Bedeutung der Fluchtbewegungen und den damit verbundenen Herausforderungen für die Strukturen der Integrationsarbeit schließen. Aufgrund des Fokus „Geflüchtete“ im zu entwickelnden Konzept wurde allerdings auch die Auswahl der Expert*innen vor dieser Folie vorgenommen. Ggf. müsste an dieser Stelle noch einmal nach dem Bürgerforum nachgesteuert werden.

7 | Konzept zur gesellschaftlichen Integration "Bedburg - eine Stadt für alle"

Bestandteile der IST-/ SOLL-Analyse

Charrette-Verfahren		
Sichtung vorhandener Unterlagen	Stände „Eine Stadt für alle“	Sozialraumbegehungen
Experteninterviews	Fragebögen (digital und analog)	teilnehmende Beobachtung

1.3 Kampagne „Bedburg - eine Stadt für alle“

Die Kampagne hat die Aufgabe die 17 Nachhaltigkeitsziele in der Stadtgesellschaft zu verankern und die gesellschaftliche Integration gemeinschaftlich anzugehen. Aus diesem Grund wurde das Charrette-Verfahren gewählt, das von Anfang an eine Bürgerbeteiligung vorsieht. Um ein Wir-Gefühl zu erzeugen und Bürger*innen zu motivieren, sich aktiv in den Veränderungsprozess einzubringen und Teil desselben zu werden, wurde eine Kampagne entwickelt, die dieses Ziel transportiert.

Bereits der Slogan „Bedburg - eine Stadt für alle“ ist in einem partizipativen Verfahren im Rahmen eines Bürgerforums der Stadt Bedburg entstanden. Dieser wurde dann professionell in einen Logozusatz zum Stadtlogo umgesetzt.

Es wurde eine Corporate Identity (CI)⁴ entwickelt, das sich bewusst eng am Logo der Stadt Bedburg orientiert, um deutlich zu machen, dass der gesamte Prozess durch die Stadt Bedburg durchgeführt wird und sowohl von Seiten der Verwaltung als auch der Politik mitgetragen wird. Das CI nutzt die Farben des

Stadtlogos und ein Luftbild der Stadt mit den eingezeichneten Grundrissen der Ortsteile.

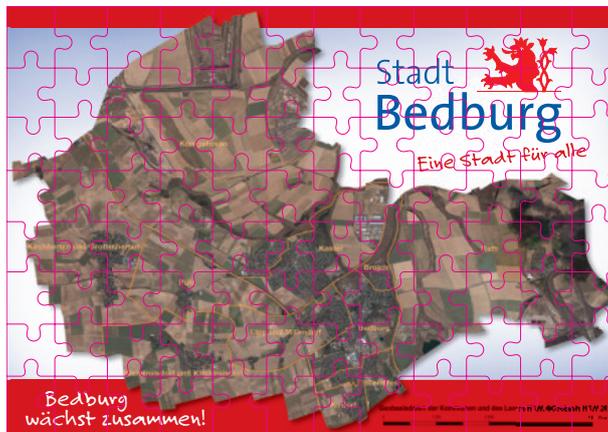
Im CI wurde ein mobiler Stand erstellt, der als Anlaufstelle mit hohem Wiedererkennungswert für den gesamten Entwicklungs- und Umsetzungsprozess eingesetzt wird.

Darüber hinaus wurden als Give Aways Kaffeebecher mit dem Kampagnenlogo und ein Puzzle mit dem Motiv des Luftbildes der Stadt gestaltet, um den Slogan und die Idee der Beteiligung weiter in der Bevölkerung und den Institu-

tionen zu verankern.

Das Puzzle soll das Zusammenwachsen der Ortsteile zur Gesamtstadt symbolisieren und dazu anregen, sich mit dem Leitziel „Eine Stadt für alle“ auseinanderzusetzen und darüber ins Gespräch zu kommen.

Die Befragungen wurden zunächst als Pilot Ende 2017 und Anfang 2018 in den Ortsteilen Bedburg und Kaster erprobt. Im zweiten Halbjahr 2018 wird die Befragung auch als Projekt im Rahmen der Schule ohne Rassismus verknüpft⁵.



⁴ Die Corporate Identity (CI) bezeichnet das Bild, das eine Organisation, ein Projekt, ein Unternehmen von sich selbst nach außen zeigt und gestaltet. Ein wesentlicher Teil davon ist das Corporate Design (CD), das Erscheinungsbild, das die Identität visualisiert.

⁵ Gemeinsam mit den Jugendlichen wird das Thema „Eine Stadt für alle“ und das Konzept der aktiveren Befragung diskutiert und letztere auch im Rahmen der Projektwoche erprobt.

2. Hintergrund

Eine Stadt für alle kann nur dann gelingen, wenn allen in Bedburg Lebenden an der Stadtgesellschaft nach ihren Möglichkeiten und Bedürfnissen teilhaben können. Einige Zahlen sollen als Hintergrund dienen, um die erarbeiteten Herausforderungen insbesondere in Bezug auf die Integration von Zugewanderten zu verdeutlichen.

Die statistische Erfassung der Einwohner in Bedburg erlaubt es lediglich, die Bewohner

nach ihrer Staatsangehörigkeit zu differenzieren. Nimmt eine ausländische Person die deutsche Staatsangehörigkeit an, wird diese fortan als Deutsche*r geführt.

Die folgenden Tabellen geben demnach die Zahlen ausländischer Mitbürger*innen an. Bei der folgenden Auswertung wird auf Daten der Einwohnerstatistik der Stadt Bedburg zurückgegriffen.

2.1 Entwicklung der Einwohnerzahl in Bedburg

Um das Nachhaltigkeitsziel „Gesellschaftliche Teilhabe und Gender“ zu bearbeiten, ist es notwendig die Entwicklung der Einwohnerzahl zu beobachten.

Entwicklung der Einwohnerzahl nach Nationalität

	2009	2013	2016
Deutsche	22.245	21.852	21.701
Ausländer	1.864	1.978	3.009
Gesamt	24.109	23.830	24.710
Ausländeranteil	7,73 %	8,30 %	12,18 %

Man erkennt eine leicht sinkende Anzahl deutscher Bürger*innen und gleichzeitig - besonders von 2013 zu 2016 - eine steigende Anzahl ausländischer Personen in Bedburg. Die deutlichere Steigerung der Anzahl an Ausländer*innen von 2013 auf 2016 ist auf die hohen Flüchtlingszahlen vor allem in 2015 zurückzuführen. Genauer betrachtet schlüsseln sich die Ausländer*innen nach Herkunft folgendermaßen auf:

Größte Ausländergruppen in Bedburg

	2009	2013	2016
Afghanistan	0	11	70
Italien	303	272	292
Kroatien	31	38	54
Marokko	48	45	74
Niederlande	74	69	69
Polen	238	334	683
Rumänien	26	49	103
Serbien	11	23	142
Spanien	157	147	140
Syrien	12	11	128
Türkei	576	517	479
weitere			
Gesamt	1.476	1.516	2.234

In den Zahlen von 2016 wird deutlich, dass sich durch die Fluchtbewegungen die Relationen der Zuwanderergruppen deutlich verschoben haben.

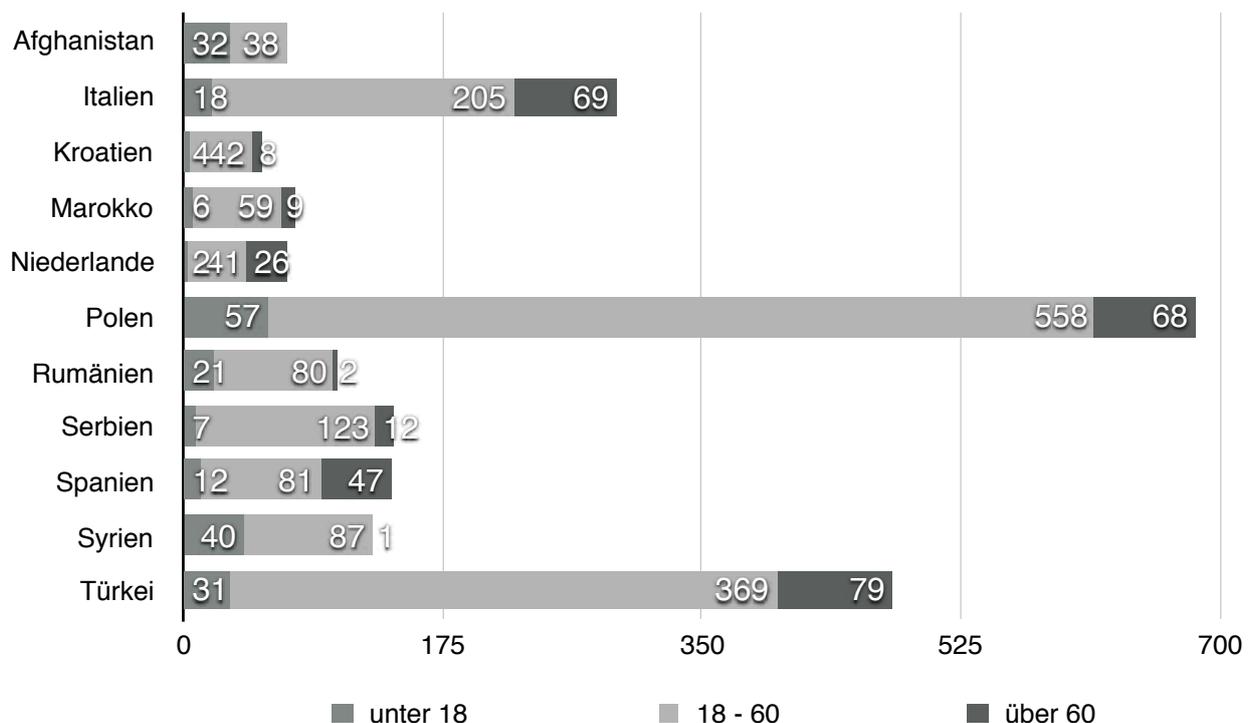
2.2. Altersstruktur der Ausländer nach Herkunftsland

Betrachten wir die Altersstruktur der einzelnen o.g. Ausländergruppen unterscheiden diese sich stark nach Herkunft. Zwar ist jeweils der größte Teil im Alter zwischen 18 und 60 Jahren, aber der Anteil Minderjähriger und der über 60 Jährigen schwankt je nach Herkunftsland deutlich.

Man sieht, dass gerade aus Afghanistan und Syrien viele Kinder und Jugendliche nach Deutschland gekommen sind. Auch unter den Rumänen gibt es viele minderjährige Personen. Dies verdeutlicht vor allem die Integrationsbedarfe für diese Gruppen innerhalb des Bildungssystems (Kindergärten und Schulen).

Für die Personen über 60 Jahre entfaltet sich 2016 ein anderes Bild. Hier erkennt man besonders bei den Italienern, den Niederländern und den Spaniern eine große Gruppe der über 60 Jährigen. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Gruppen, bei denen der Anteil sehr hoch ist wahrscheinlich schon lange in Deutschland leben und nun auf das Rentenalter zugehen. Eine Erklärung für den geringen Anteil über 60 Jähriger bei den Syrern und Afghanen ist, dass eine Flucht körperlich sehr anstrengend ist und daher ältere Menschen seltener den Weg auf sich nehmen oder zurückgelassen werden.

Altersgruppenverteilung nach Herkunft, 2016

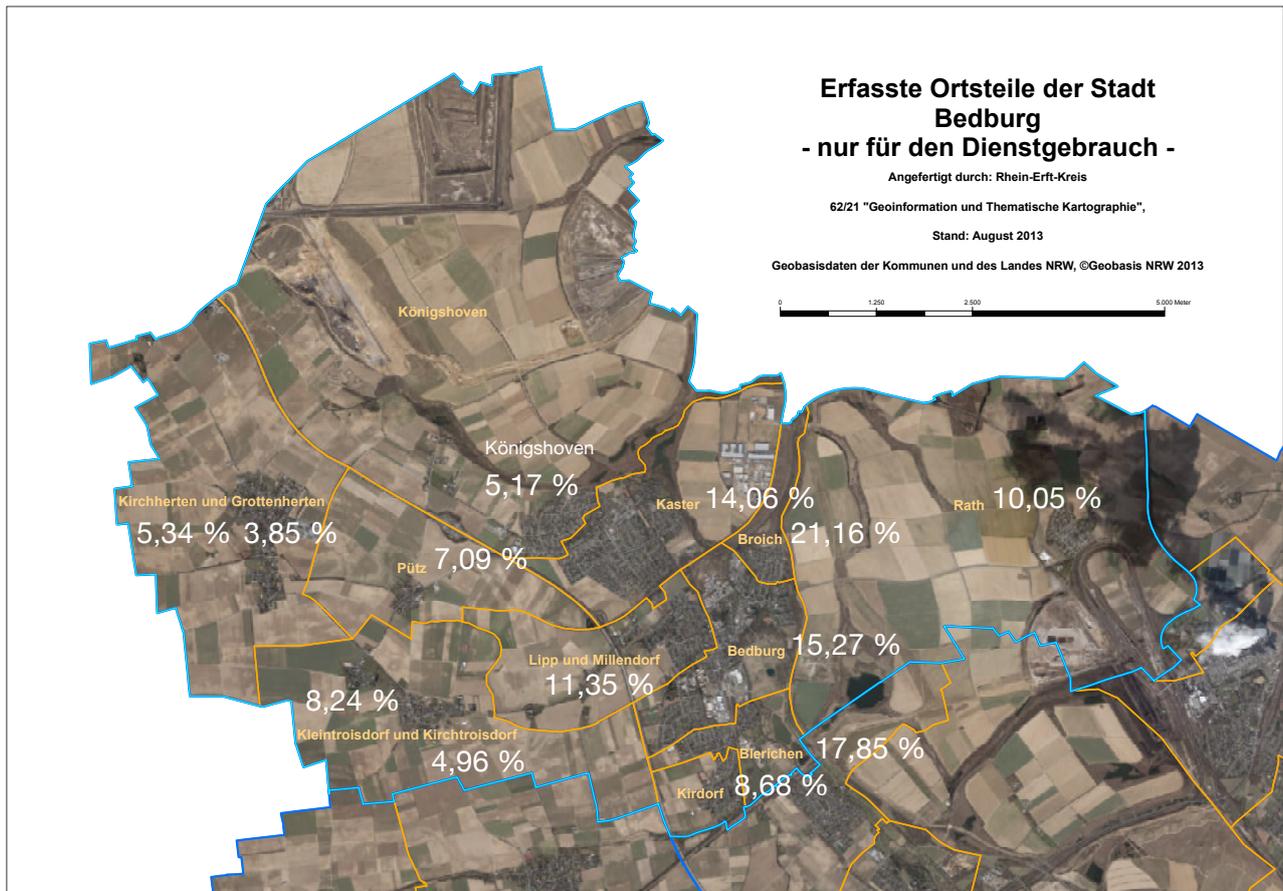


2.3. Verteilung der Ausländer auf die Ortsteile

Bedburg ist durch sehr unterschiedlich große Ortsteile charakterisiert. Je nach Größe des Ortsteils und der jeweiligen Einrichtungen an Flüchtlingswohnheimen ergibt sich zum Teil ein recht hoher Ausländeranteil.

In 2009 haben lediglich Blerichen und Broich einen zweistelligen Ausländeranteil. In 2013

kommt noch die Stadt Bedburg hinzu. 2016 haben bereits sechs Bezirke Ausländeranteile über zehn Prozent. Broich und Blerichen bleiben mit 21,16 % und mit 17,85 % jedoch die Ortsteile mit dem höchsten Ausländeranteil. In Oppendorf und in Pütz sinkt der Anteil hingegen im Verlauf der Jahre leicht. Aktuell zeigt sich folgendes Bild:

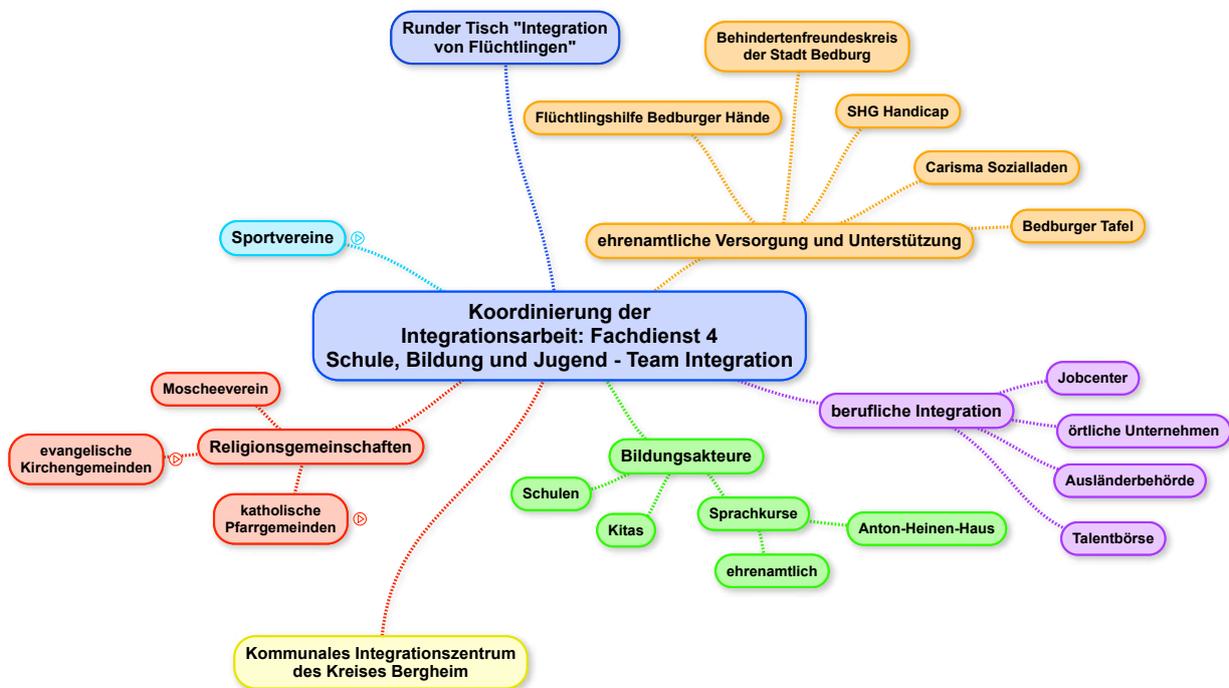


2.4 Akteure der Integrationsarbeit

Die zentralen Akteure der Integrationsarbeit sind derzeit das Team Integration bei der Stadt Bedburg, das insbesondere die Flüchtlingsarbeit koordiniert. Der Quartiersmanager des Begegnungszentrums ist Teil dieses Teams. Die Bedburger Hände, der Carisma Sozialladen sowie die Tafel in Bedburg stellen nach wie vor die Versorgung und Unterstützung der Geflüchteten sicher. Der Moscheeverein ist die einzige Migrantenorganisation in Bedburg. Sprachkurse werden von Ehrenamtlichen und dem Anton-Heinen-Haus durchgeführt. In den Kitas und Schulen findet

ebenfalls Integrationsarbeit statt. Die Fahrradwerkstatt wird ebenfalls ehrenamtlich umgesetzt, stellt jedoch einen wichtigen Beitrag zur Mobilität und Selbstwirksamkeit der Geflüchteten dar. Weitere wichtige Akteure sind die Kirchengemeinden und Sportvereine. Für die berufliche Integration sind das Jobcenter und die örtlichen Unternehmen sowie die Ausländerbehörde von Bedeutung. Diese Aufzählung ist nicht abschließend und könnte noch um viele weitere Akteure ergänzt werden:

Abb.: Akteure der Integrationsarbeit



2.5 Auswertung der Befragung

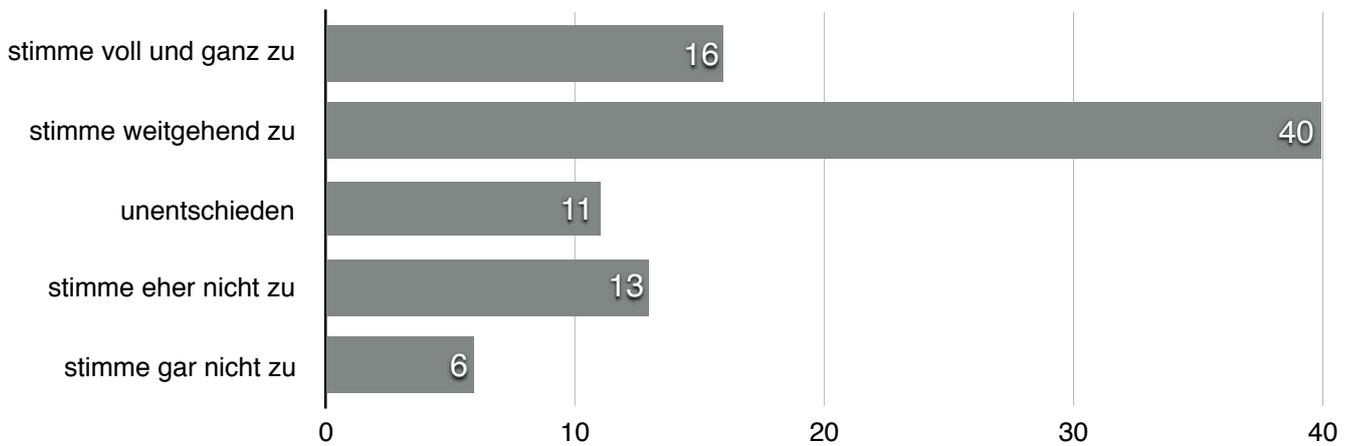
Insgesamt haben bislang 88 Personen an der Befragung teilgenommen. Sie wird fortgesetzt. Diese Darstellung umfasst also nur einen Zwischenstand und erhebt selbstverständlich keinen Anspruch auf Repräsentativität.

Stadt für alle ist, antworteten fast 66 % mit „Ich stimme voll und ganz zu“ oder „Ich stimme weitgehend zu“. „Eher nicht oder „gar nicht“ stimmen etwas mehr als 21 % zu. Unentschieden sind 12,5 % der Befragten. Damit sehen die meisten Befragten Bedburg bereits heute weitgehend als eine Stadt für alle an.

Bedburg - eine Stadt für alle

Auf die Frage, inwieweit die Befragten der Aussage zustimmen, dass Bedburg **eine**

Abb.: Bedburg eine Stadt für alle, n=88, k.A. 2



Allerdings gibt es in einigen Bereichen noch **Nachbesserungsbedarf**. Auf die Frage, was fehlt, um eine Stadt für alle zu sein, wurde am weitesten Häufigsten die Verbesserung des **ÖPNV** gewünscht sowohl innerhalb Bedburgs zur Anbindung der Ortsteile aber auch in die Nachbarstädte. Es kamen zudem viele Anregungen zur **Familienfreundlichkeit** und der Wunsch nach weiteren intergenerationalen **Freizeitangeboten** und Veranstaltungen vor Ort, wie z.B. ein Skatepark, Fußballplätze im Wohngebiet, zentrales Fitness-/ Sportareal, intergenerationaler Trimm-Dich-Pfad, Kanuverleih, Kletterwald, ein Kino und vergünstigter Eintritt ins Monte Mare und Freibad für Schüler*innen.

Mehr bezahlbarer und attraktiver **Wohnraum** auch für Ein-Personen-Haushalte wurde etwa ebenso häufig benannt, wie die **Barrierefreiheit** insgesamt besonders im **Nahverkehr** und im **Monte Mare**. Darüber hinaus Parkplätze für Behinderte.

Mehrmals wurden mehr (**kontrollierte**) **Treffpunkte für Jugendliche** bzw. ein Jugendzentrum in Bahnhofsnähe gewünscht.

Um eine Stadt für alle zu werden wurde angeregt, ein weiteres **Kulturzentrum** bzw. ein Gemeinschaftszentrum einzurichten. Inwieweit das Haus der Begegnung die Rolle eines Kulturzentrums (vermutlich ist zweites KULT gemeint) übernehmen kann, muss geklärt werden. Die Befragung wurde zudem vor der Bekanntgabe der Schließung des KULT durchgeführt, so dass die Notwendigkeit einer solchen Einrichtung hier noch einmal deutlich wird.

Einige Befragte wünschten sich mehr **Fachgeschäfte und Restaurants** vor Ort. Als Beispiel wurde ein „Unverpackt-Laden“ genannt.

Bei einigen Befragten klingt eine deutsch-nationale Grundhaltung an, die an einigen Stellen mit einer unreflektierten Neiddebatte gegenüber Flüchtlingen verknüpft wird. Diese Ansichten sollten in der Integrationsdebatte konstruktiv aufgegriffen werden. Die Stadtge-

13 | Konzept zur gesellschaftlichen Integration "Bedburg - eine Stadt für alle"

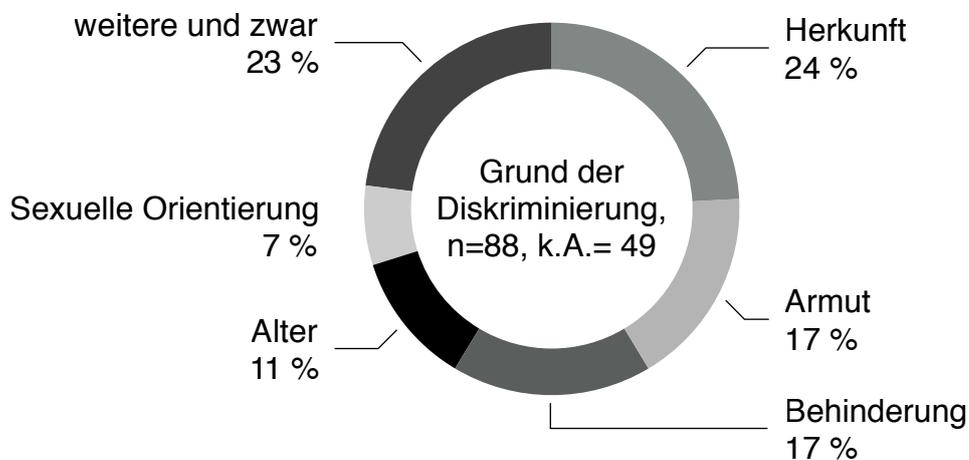
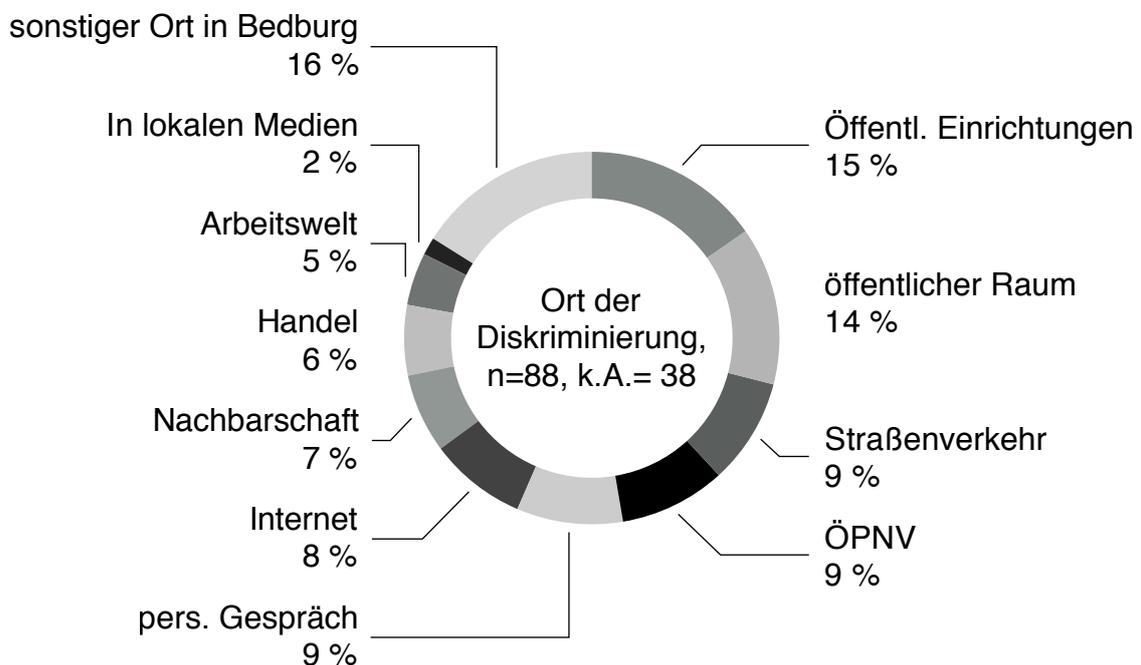
sellschaft muss eine eigene Haltung zur Integration entwickeln und dabei möglichst viele Menschen mitnehmen.

Ausgrenzung und Diskriminierung

Insgesamt haben **42 %** der Befragten selbst **Diskriminierung** in Bedburg erfahren oder beobachtet. **45 %** haben **keine** solche Er-

fahrungen. Sieben wissen es nicht und vier gaben keine Antwort auf diese Frage. Die Diskriminierung fand **vor allem in öffentlichen Einrichtungen** wie Schulen, Ämtern (20 Nennungen) oder im **öffentlichen Raum** wie der Fußgängerzone in der Innenstadt (18 Nennungen).

Als Gründe für die Diskriminierung wurden vor allem die **Herkunft**, gefolgt von **Behinderung** und **Armut** genannt.



14 | Konzept zur gesellschaftlichen Integration "Bedburg - eine Stadt für alle"

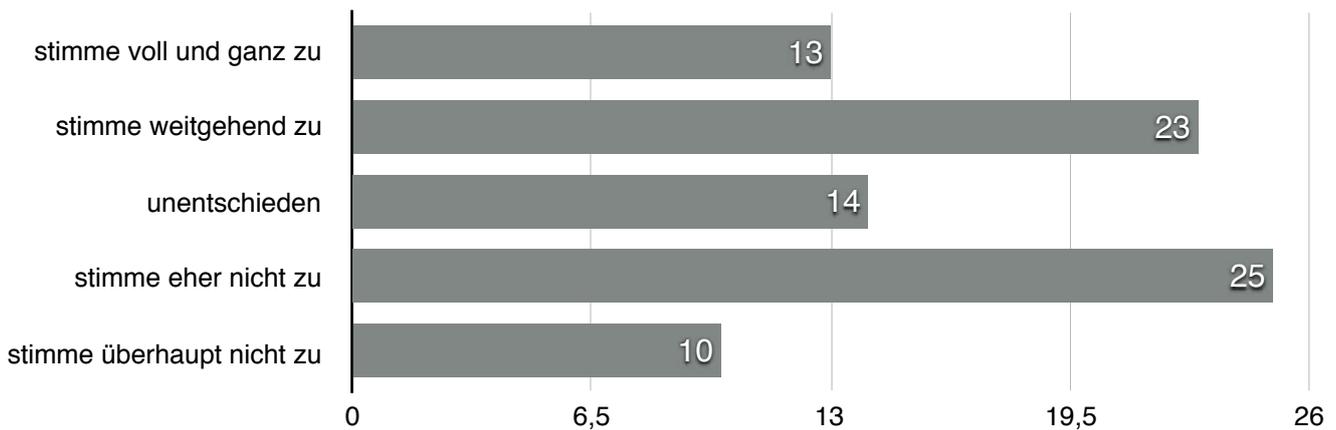
Chancengleichheit und Vielfalt in Bedburg

Von den 85 Befragten, die auf diese Frage geantwortet haben, stimmen 36 der Position voll und ganz bzw. weitgehend zu, dass eine **Chancengleichheit** für alle in Bedburg gegeben ist. Allerdings stimmen 35 dieser Aussage

überhaupt nicht oder eher nicht zu. Unentschieden sind 14 Befragte.

Das Meinungsbild zeigt sich demnach gespalten. Während die Hälfte sagt, die Chancengleichheit ist mehr oder weniger gegeben, während die andere Hälfte sagt, dass es in Bedburg kaum oder gar keine Chancengleichheit gibt.

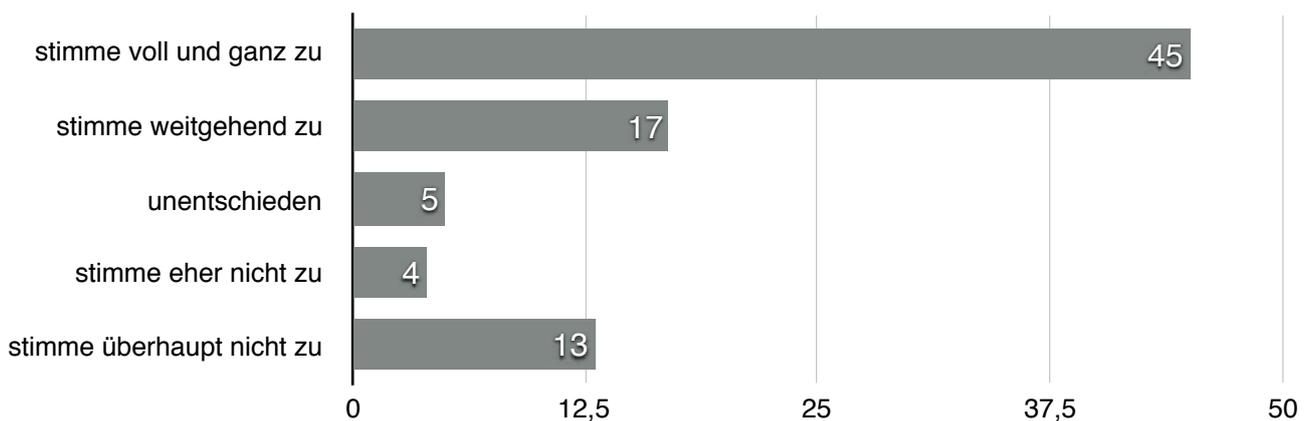
Abb.: Chancengleichheit in Bedburg, n=88, k.A.=0



Die **Vielfalt** sehen deutlich mehr Befragte als positiv an. 62 Befragte stimmen der Aussage zu, dass Vielfalt in Bedburg als positiv zu be-

werten ist. Nur 17 stimmen dieser Aussage eher nicht oder gar nicht zu.

Abb.: Vielfalt in Bedburg, n=88, k.A.=4



Die ablehnenden Bewertungen wurden allerdings folgendermaßen kommentiert: Ich stimme überhaupt nicht zu, da

- „Bedburg weder im arabischen, noch im schwarzafrikanischen Raum liegt!“
- „Jedoch sollte ein Gleichgewicht da sein, wenn ganze Wohngebiete ohne deutsche Nachbarn sind, ist das nicht mehr okay.“

- „Man könnte hier eine ganze Palette einbringen. Der Platz reicht nicht.“

- „Die sozialgesellschaftliche Vollintegration bei z.B. Moslems nicht möglich ist und deswegen [wird] auch in Bedburg parallelgesellschaftlich nebenher gelebt. Das ist überall so und allgemein bekannt.“

15 | Konzept zur gesellschaftlichen Integration "Bedburg - eine Stadt für alle"

- „Zuviele nutzen nur unser Sozialwesen aus. Das Auftreten dessen lässt doch stark zu wünschen [übrig]. Unter anderem, vor einem auf dem Gehsteig/ Platz zu Spucken sagt doch wohl alles.“
- „Jeder Mensch ist willkommen, solange er unsere Gesetze, Frauen, Kinder und Religion achtet.“
- „Viele Leute, die ein Mindesteinkommen haben, holen sich keine Unterstützung. Für diese Menschen sollte man etwas mehr tun.“
- „Integration in BRD heißt: die "Eingeborenen" sollen sich integrieren.“
- „Deutsche werden ausgegrenzt, wenn man sich kritisch über Ausländer äußert.“
- „Kriminalität steigt, da nicht durchgegriffen wird - Täterschutz statt Opferschutz!“
- „Im Gespräch mit dem Umfeld finden sich manche Menschen zurückgesetzt z.B. Wohnraum.“
- „Viele grenzen sich selber aus, bleiben unter sich, passen sich unserer Kultur nicht an!“
- „das Moslemgeschmeiß in Bedburg bevorzugt wird, wie überall in der BRD GmbH.“

Die Aussagen werden hier im Volltext wiedergegeben, um deutlich zu machen, dass es auch in Bedburg einen Teil der Bevölkerung gibt, der sich abgehängt fühlt und seine Angst auf die Geflüchteten und die Integrationsthematik projiziert. Diese Zitate zeigen deutlich die Notwendigkeit, dieses Integrationskonzept und die Kampagne „Eine Stadt für alle“ weiterzuführen.

3. Zentrale Handlungsfelder

Aus der zusammenfassenden Analyse der Experteninterviews und der bisherigen Gespräche mit Bürger*innen ergeben sich sechs Handlungsfelder:

- Struktur
- Ehrenamt
- Sprache und Bildung
- Wohnen und Mobilität
- Arbeit und Wirtschaft
- Sport, Begegnung und Teilhabe
- Flüchtlinge⁶

Als weiteres Handlungsfeld wäre für die Zukunft auch „Gesundheit und Ernährung“ zu nennen.

Die Anregungen der Expert*innen ließen sich in die benannten Kategorien bündeln.

In jedem der sechs Handlungsfelder wurden Aussagen gemacht, die entweder Bedarfe oder bestehende Angebote oder sogar Ideen für zukünftige Planungen beinhalten.

3.1 Handlungsfeld Struktur

3.1.1 Situationsbeschreibung

Die Zusammenarbeit der Akteure vor Ort wird von den Expert*innen als gut eingeschätzt. Auch die Vernetzung mit den Ehrenamtler*innen und dem Kommunalen Integrationszentrum ist zufriedenstellend. Des Weiteren arbeiten Vereine und Schulen gut mit den Akteuren zusammen und stehen im Austausch miteinander. Eine langfristige Arbeit in der Integrationsarbeit hilft, die Vernetzung aufrechtzuerhalten und alle Akteure zu kennen.

Für ausbaufähig halten die Expert*innen den Austausch mit anderen Kommunen. Teilweise besteht dieser Austausch, dieser sollte jedoch intensiviert werden. Ebenso könnte die Zusammenarbeit mit dem Moscheeverein intensiviert werden. Sie haben sich zwar bereits engagiert, werden aber zu selten in Planungen miteinbezogen. Die Information beschränkt sich auf die Zusendung des Infodienstes des Teams Integration.

Gerade bei Jugendlichen sind die Angebote da, also der Bedarf gedeckt, sie werden jedoch nicht von allen genutzt. Wichtig ist hier, dass die Informationen für alle verständlich sind und möglichst viele erreichen, damit niemand hierdurch ausgeschlossen wird.

Nach Angaben der Experten sollte es eine Art Steuerungsgruppe oder einen Arbeitskreis geben, der sich dem Thema „Integration“ widmet. Dieses Gremium könnte sich aus dem Runden Tisch Integration entwickeln, der unter Geschäftsführung des Teams Integration regelmäßig tagt.

Ein Infodienst informiert regelmäßig über aktuelle Fortbildungsangebote und Entwicklungen im Integrationsbereich.

Die strategische Einbettung der gesellschaftlichen Integration liegt bei der Stabsstelle Soziale Stadt, während die operationale Umsetzung und Koordinierung dem Team Integration obliegt. Es wird zwar nicht als notwendig angesehen, dass es jedes Angebot in jedem Ortsteil gibt, aber die Ortsteile sind dennoch wichtig für die Planung, da häufig die Lage und Mobilität über die Teilnahme entscheidet und es wichtig ist, in jedem Ortsteil zumindest einige Angebote vorzuhalten.

Neben dem Quartiersmanagement im Haus der Begegnung in Kaster findet an zwei weiteren Standorten wichtige Arbeit zur gesellschaftlichen Integration insbesondere von Geflüchteten statt und sollte beibehalten werden.

⁶ Die Expert*innen benennen die folgenden Hauptherausforderungen für die Integration in Bedburg: Mobilität, Arbeit und Ausbildung, Wohnungsmarkt, Begegnung (mit Deutschen), Vorbeugung gegen Segregation, mehr Kita-Plätze für Flüchtlinge (Spracherwerb der Kinder) und Transparenz bzgl. Bleibeperspektiven (vereinfachte Gesetzgebung)

17 | Konzept zur gesellschaftlichen Integration "Bedburg - eine Stadt für alle"

Durch das Team Integration, das derzeit aus drei Mitarbeiter*innen besteht, wird neben einer Flüchtlingsberatung auch die Betreuung der ehrenamtlich in der Flüchtlingsarbeit Tätigen sichergestellt. Hierzu erscheint u.a. ein News-

letter mit den aktuellen Angeboten und wichtigen Informationen. Außerdem wird ein bedarfsorientiertes Schulungsangebot organisiert.

3.1.2 Maßnahmen

Ziel	Zielgruppe	Maßnahme	Zeitfenster
Der Austausch mit anderen Städten zum Thema Integration und integrierter Stadtentwicklung findet anlassbezogen statt.	Fachleute und Interessierte aus dem Bereich des gesellschaftlichen Zusammenlebens	Einladung von Gastreferenten aus anderen Städten; wechselseitige Besuche von Akteuren der Integrationsarbeit in verschiedenen Städten, gemeinsamer Besuch von Fachaustauschveranstaltungen	KF
Die Vernetzung der ortsansässigen Migrantenselbstorganisationen (MSO) mit den anderen Vereinen und Akteuren der Integrationsarbeit ist optimal.	alle Akteure der Integrationsarbeit	Einrichtung einer Steuerungsgruppe „Gesellschaftliche Integration“ u.a. mit Akteuren aus MSOen	KF
Die Quartiersarbeit ist durch mehrere Quartiersmanagements verstetigt.	Bürger*innen in den Quartieren	Akquirierung weiterer Fördermittel zur Aufrechterhaltung der vorhandenen Struktur	MF
...			

3.2 Handlungsfeld Ehrenamt

3.2.1 Situationsbeschreibung

Da ein großer Teil der Integrationsarbeit auf ehrenamtlicher Basis umgesetzt wird, wird es als wichtig herausgestellt, die Ehrenamtler*innen fortzubilden und zusätzlich durch Supervision zu unterstützen. Auf diese Weise kann sowohl die ehrenamtliche Arbeit professionalisiert werden aber auch die einzelnen Personen werden entlastet (Selbstschutz, Grenzen des Ehrenamts). Während Schulungen bereits bedarfsorientiert angeboten und durchgeführt werden, wäre eine bedarfsorientierte Supervision ggf. sinnvoll⁷.

Es wird von Seiten der Stadt Bedburg regelmäßig ein Runder Tisch „Integration von Flüchtlingen“ durchgeführt, auf dem Bedarfe und Wünsche geäußert werden können. Zudem erscheint ein Newsletter für ehrenamtlich Tätige in der Flüchtlingsarbeit, in dem wichtige Informationen und aktuelle Termine bekannt gegeben werden. Das Büro für Integration ist jederzeit ansprechbar für die ehrenamtlich Tätigen.

Hier ist die Stadt Bedburg bereits sehr gut aufgestellt.

3.2.2 Maßnahmen

Ziel	Zielgruppe	Maßnahme	Zeitfenster
Optimale Unterstützung des Ehrenamts	ehrenamtlich tätige Bedburger*innen	Fortsetzung des bedarfsorientierten Fortbildungsangebots sowie Schaffung eines bedarfsorientierten Supervisionsangebots; ggf. Einführung der Ehrenamtscard (ggf. auch ÖPNV-Freikarte „Eine Stadt für alle“)	KF/MF
Fortsetzung der Ehrenamtskarte	ehrenamtlich tätige Bedburger*innen	Die bereits eingeführte Ehrenamtskarte sollte beibehalten werden.	laufend
...			

⁷ Das Angebot einer kollegialen Fallberatung wurde von Seiten der ehrenamtlich Tätigen nicht wahrgenommen.

3.3 Handlungsfeld Sprache und Bildung

3.3.1 Situationsbeschreibung

„Bildung ist der zentrale Schlüssel zur gesellschaftlichen Teilhabe“ (Schader Stiftung 2016: 9). Dies trifft unabhängig von jedwedem Migrationshintergrund auf die Gesamtgesellschaft zu. Besondere Herausforderungen finden sich in der Bildungsförderung für Geflüchtete:

„Generell haben die Geflüchteten ganz andere Bildungsansätze in ihren Herkunftsregionen kennengelernt. Deswegen bedarf es grundle-

gender Änderungen in den Bildungskonzepten und ein erweitertes Angebot von Bildungsmöglichkeiten für Geflüchtete.“ (a.a.O.)

In Bedburg findet sich ein breites Angebot an Sprachkursen für unterschiedliche Zielgruppen. Zwei finden in der AWO Kaster, drei in der Offenbachstraße, eine im Kindergarten St. Lambertus, zwei im St. Ursula Pfarrsaal in Lipp, zwei in Privatwohnungen, eine in der Erkelenzer Straße, drei in der Lindenstraße und einer in der Anton-Heinen-Schule statt.

3.3.2 Maßnahmen

Ziel	Zielgruppe	Maßnahme	Zeitfenster
Alle Geflüchteten in Bedburg sprechen deutsch.	Geflüchtete in Bedburg	Um die deutsche Sprache in der Praxis zu erproben sollte ein Sprachcafé eingerichtet werden.	KF
	Geflüchtete in Bedburg	Finanzierte Sprachkurse (Zertifikatskurse)	MF
	Schüler*innen in Bedburg	Schule ohne Rassismus	KF
...			

3.4 Handlungsfeld Wohnen und Mobilität

3.4.1 Situationsbeschreibung

Auch das Handlungsfeld „Wohnen“ wird als äußerst wichtig diskutiert. Bezahlbarer Wohnraum ist zu knapp und daher wird vor allem sozialer Wohnungsbau gefordert. Auf dem Wohnungsmarkt hätten es Geflüchtete wohl eher schwer, so die Expertenmeinung. Bezahlbarer Wohnraum fehle. Besonders junge Männer seien auf der Suche nach kleinem und bezahlbarem Wohnraum. Teilweise gebe es Probleme mit Zahlungen durch das Jobcenter, die gestrichen werden, wenn die Zusammenarbeit nicht gut funktioniere.

In Bedburg soll auf dem Gelände der ehemaligen Zuckerfabrik ein neues Quartier entstehen, das Wohn- und Lebensraum für alle

gesellschaftlichen Schichten und Milieus bieten soll. Geplant sind Sozialwohnungen ebenso wie hochpreisige Einfamilienhäuser und große Wohnungen. Zudem soll eine Kita und eine Grundschule auf dem Gelände angesiedelt werden. Die Nahversorgung soll u.a. durch eine Bäckerei sichergestellt werden. Die Neuansiedelung von 3.000 - 4.000 Menschen bietet viele Chancen aber auch einige Risiken für die Stadtgesellschaft. Durch eine integrierte Stadtentwicklung, die neben den baulichen auch die sozialräumlichen Faktoren berücksichtigt und die Entwicklung sozialarbeiterisch begleiten lässt, kann der Stadtteil sich gut in die Gesamtstadt im Sinne der einen Stadt für alle einfügen.

3.4.2 Maßnahmen

Ziel	Zielgruppe	Maßnahme	Zeitfenster
Es ist ausreichend bezahlbarer Wohnraum in Bedburg vorhanden.	bedürftige Mieter*innen	Förderung des sozialen Wohnungsbaus, insbesondere kleine, günstige Wohnungen	LF
		Gründung einer städtischen Wohnungsbaugesellschaft	MF/ LF
Schaffung von Wohn- und Begegnungsräumen in der Innenstadt Bedburg	alle Bedburger*innen	Nutzung von O-19 in Bedburg West	MF
Es sind Räumlichkeiten für den Moscheeverein gefunden.	Moscheevereinsmitglieder	Suche nach Räumlichkeiten für den Moscheeverein.	KF
Der neue Stadtteil ist in die Gesamtstadt integriert.	alle Bedburger*innen insbesondere die Neubürger*innen	Begleitung der Planung und Realisation durch ein Quartiersmanagement unter Federführung der Stabstelle Soziale Stadt.	MF
...			

3.5 Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft

3.5.1 Situationsbeschreibung

Ebenfalls ein zentrales Handlungsfeld stellt der Bereich „Arbeit und Wirtschaft“ dar. Hier scheint bereits Vieles zu gelingen, aber dennoch gehört die Arbeitsmarktintegration zu den wichtigsten Aufgaben der Integrationsarbeit, da hiermit maßgeblich die finanzielle Situation, die Begegnung mit anderen Kulturen und der Aufnahmegesellschaft sowie die Teilhabemöglichkeiten zusammenhängen. Auch hier ist das Thema „Mobilität“ mitzudenken, da Flüchtlinge etwa vor allem öffentliche Ver-

kehrsmittel für den Weg zu den Arbeitsstätten nutzen.

Ein erfolgreiches Projekt der jüngeren Vergangenheit war das TALENTS-Projekt, das die Stadt Bedburg gemeinsam mit der TALENTBRÜCKE aus Köln und den Bedburger Händen umgesetzt hat. Hier wurden in 2017 mit 47 Geflüchteten eine Potentialanalyse durchgeführt. Eine erste Evaluation wird Anfang 2018 erfolgen. Danach wird über eine Weiterführung entschieden. Grundsätzlich ist das Projekt dauerhaft angelegt und kann kurzfristig immer wieder neue Interessenten bedienen

3.5.2 Maßnahmen

Ziel	Zielgruppe	Maßnahme	Zeitfenster
Das Talents-Projekt wird längerfristig umgesetzt.	Langzeitarbeitslose und Geflüchtete	Mit den Teilnehmer*innen wird eine Potentialanalyse durchgeführt und dann die Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt unterstützt.	laufend
Die Mobilität der Geflüchteten ist sichergestellt.	sh. Handlungsfeld Flüchtlinge		
...			

3.6 Handlungsfeld Sport, Begegnung und Teilhabe

3.6.1 Situationsbeschreibung

Das Stadtgebiet umfasst mehrere Ortsteile und auch die Ausländer (sowohl Flüchtlinge als auch Migrant*innen, die bereits länger in Deutschland sind) verteilen sich auf mehrere dieser Ortsteile. Von Segregation lässt sich daher nicht sprechen. Es gibt „zwei Hotspots“, wobei es sich dabei eher um Straßenzüge handelt, in denen sich viele Familien angesiedelt haben. Dort findet auch Quartiersarbeit statt. Auch das neue Begegnungszentrum wurde in der Nähe zweier Flüchtlingsunterkünfte errichtet.

Aufgrund hoher Flüchtlingszahlen in 2015 war zu dieser Zeit das Thema sehr präsent. Besonders hervorzuheben ist ein hohes Engagement von ehrenamtlichen Helfern insbesondere in den Organisationen Bedburger Hände, Carisma Sozialkaufhaus und Bedburger Tafel. Die Organisationen bleiben weiter aktiv und tragen zur gleichberechtigten Teilhabe aller in Bedburg weiterhin bei. Allerdings ist das Engagement Einzelner aktuell zurückgegangen. Das stellt im Rahmen der Flüchtlingshilfe jedoch kein Problem dar. Strukturen sind mittlerweile geschaffen, damit auch die Ehrenamtler*innen organisierter arbeiten können.

Seitdem sich die Situation beruhigt hat, sind viele positive Entwicklungen zu erkennen wie etwa die Vereinsmitgliedschaft von Flüchtlingen, eine eigene Flüchtlingsfußballmannschaft, Praktikumsangebote der großen Arbeitgeber zur Arbeitsmarktintegration sowie zahlreiche abgeschlossene Deutschkurse und erste Flüchtlinge, die selbst anderen Flüchtlingen helfen.

Laut der Expertenmeinung gebe es jedoch unterschiedliche Chancen für Flüchtlinge, je nachdem, ob diese bereits in ihrem Heimatland Bildungserfahrungen gemacht haben oder ob die unalphabetisiert sind. Für bildungsaffine und bildungserfahrene Flüchtlinge sind die Wege zu einer Anstellung und auch zu Integration allgemein leichter.

Neid gegenüber den Flüchtlingen gibt es lediglich vereinzelt in Schulen oder auch bei der Tafel. Das klare Statement der Politik pro Integration und pro Flüchtlinge wird allgemein an-

3.6.2 Maßnahmen

erkannt und weitgehend geteilt, so die Expertenmeinung.

Neben den Geflüchteten sind jedoch aus Sicht der Experten die anderen Menschen mit Migrationshintergrund, die es in Bedburg schon zuvor gegeben hat, aus dem Blick geraten. Integrationsbemühungen bezüglich dieser Gruppen sind bislang nicht vorhanden, „die waren einfach da“. Es wurde lediglich angemerkt, dass in letzter Zeit viele türkische Familien Häuser im Stadtgebiet gekauft hätten.

Das Potential des KULT-Gebäudes findet sich auch im Bereich „Begegnung und Teilhabe“ wieder. Eine Nutzung als Begegnungsort ist aktuell nicht geplant, obwohl es sich aus Sicht der Expert*innen gut dafür eignen würde. Es ist demnach ein Bedarf an Räumlichkeiten zur Begegnung und Teilhabe im Ortsteil Bedburg festzustellen.

Des Weiteren sollen die Stadtteiltreffs in diesem Bereich Angebote und Maßnahmen umsetzen, die zur Begegnung führen, wie etwa eine kulinarische Weltreise, bei der sich Menschen mit ihrer Kultur und Gerichten aus der Heimat vorstellen. Es wäre aber auch vorstellbar, die Anwohner konkret zu befragen, inwiefern Begegnung stattfindet und welche Möglichkeiten es geben könnte, diese zu verbessern. Neben der Begegnung der Kulturen, wurde auch explizit der interreligiöse Austausch angesprochen, der gelebt werden sollte.

Die Selbst-Hilfe-Gruppe (SHG) Handicap e.V. und der Behindertenfreundeskreis der Stadt Bedburg e.V. setzen sich für die gleichberechtigte Teilhabe von Behinderten ein. Hierzu zählt auch das große Handlungsfeld Barrierefreiheit.

Gerade für betagtere Bürger wäre es wichtig, die Teilhabe durch Angebote zu fördern, die zum Einen zentral in Bedburg sind zum Anderen aber auch in den einzelnen Ortsteilen, sodass die Angebote auch bei eingeschränkter Mobilität gut erreichbar sind.

Die Elf im Glashaus sind eine Künstlergruppe, die sich für die Begegnung und Teilhabe in Bedburg einsetzt. Sie hatten, ebenso wie der Moscheeverein, ihren Sitz im KULT. Derzeit suchen beide neue Räumlichkeiten.

23 | Konzept zur gesellschaftlichen Integration "Bedburg - eine Stadt für alle"

Ziel	Zielgruppe	Maßnahme	Zeitfenster
Es sind ausreichend Begegnungsangebote vorhanden, die Stadtteiltreffs sind verstetigt.	Geflüchtete, länger in Bedburg lebende Menschen	Begegnungscafés in den Ortsteilen unterstützen/ausweiten; Projekt „kulinarische Weltreise“ umsetzen	KF
Der interreligiöse Austausch gelingt in Bedburg auf Augenhöhe.	Bedburger*innen unterschiedlichster Konfessionen und Glaubensrichtungen	Umsetzung eines interreligiösen Dialogs unter Federführung der christlichen Kirchen und des Moscheevereins	KF
In allen Ortsteilen sind genügend Begegnungs- und Teilhabeangebote für weniger mobile Menschen vorhanden.	weniger mobile Menschen	Erhebung zum Vorhandensein von Begegnungs- und Teilhabeangeboten und deren Bedarfe in den Ortsteilen; ggf. Schaffung weiterer Angebote in Zusammenarbeit mit den Trägern vor Ort und dem Kulturred der Stadt Bedburg	KF
Durch Patenschaften wird ein möglichst früher Zugang der Geflüchteten auf Augenhöhe mit der Aufnahmegesellschaft ermöglicht.	Schüler*innen mit und ohne Migrationshintergrund/ Fluchterfahrung sowie Erwachsene der Aufnahmebevölkerung	Schaffung eines Patenschaftsprojekts mit Schulen	MF
Schaffung von Barrierefreiheit in allen Ortsteilen	wenig mobile Menschen	Runder Tisch „Barrierefreiheit“ mit Ortsteilbegehungen	MF
...			

3.7 Handlungsfeld Flüchtlinge

3.7.1 Situationsbeschreibung

Bei der Integration ins Bildungssystem fordern die Befragten vor allem eine bessere Elternarbeit. Eine engere Betreuung der Flüchtlinge und eine detaillierte Elterninformation ist hier wichtig. Elterncafés an Schulen können die stärkere Einbindung der Flüchtlinge in die Schule ermöglichen und den Austausch intensivieren.

Des Weiteren ist die Mobilität ein, nicht nur für Flüchtlinge, wichtiges Thema. Hier wird die Herausforderung jedoch besonders deutlich, dass die Mobilität meist ohne Auto gewährleistet sein muss. Die Expert*innen verdeutlichen, dass dies bei den Angeboten berücksichtigt werden sollte und entwickeln Ideen wie etwa eine ÖPNV-Freikarte „Eine Stadt für alle“ sowie gemeinsame Ausflüge in die angrenzenden Städte, um Hürden zu nehmen. Außerdem sind Fahrradwerkstätten wichtig, um die Mobilität mit dem Fahrrad zu fördern und beizubehalten.

Unter „psychosoziale Versorgung“ ist die Forderung von psychologischer Betreuung von Flüchtlingen subsumiert. Traumata sollten aufgearbeitet und behandelt werden.

Im Bereich der Sprachförderung wurde festgestellt, dass es zwar viele Angebote gibt, diese aber oft schlecht erreichbar seien. Flüchtlinge sind wenig mobil (siehe Bereich Mobilität). Die Angebote, die es gibt, sind meistens mit Zugangsberechtigungen verbunden (Sprachkurse, Praktika o.ä.). Was außer-

dem fehlt sind Angebote zur Begegnung (Cafés, Kulturangebote etc.), die niederschwellig sind. Es sollten mehr kostenlose Räume für Angebote zur Verfügung gestellt werden, die auch von Flüchtlingen selbst genutzt werden können, die Initiative zeigen und Ideen haben. Die aktuell vorhandenen teilöffentlich nutzbaren Räumlichkeiten, mit Ausnahme des Hauses der Begegnung in Kaster und O-19 in Bedburg West, gehören Vereinen oder Kirchengemeinden und sind nicht für alle offen. Auch hier könnten Sprachkurse angeboten werden, vielleicht sogar selbst organisiert und ein Austausch mit der deutschen Bevölkerung stattfinden.

Der Gesundheitsvorsorge wurde ebenfalls hohe Bedeutung beigemessen, jedoch wurden hier von den Expert*innen keine Maßnahmen benannt. Es geht ihnen vielmehr darum, dass eine Sensibilisierung für das Thema stattfindet und eine Aufklärung darüber erfolgt, wie man gesund leben kann (Ernährung, Bewegung, Vorsorge), um Krankheiten vorzubeugen.

Die Förderung der Frauen wird ebenfalls als wichtig angesehen, da diese in den Herkunftsländern meistens Hausfrauen und Mütter sind und Sprachkurse sowie die Arbeitsmarktintegration von Männern hierdurch eher gelingt. Professionelle Akteure aber auch die Frauen selbst, sollten über Frauenrollen in verschiedenen Kulturen aufgeklärt werden, sodass ein größeres Verständnis entwickelt werden kann.

3.7.2 Maßnahmen

Ziel	Zielgruppe	Maßnahme	Zeitfenster
Die Flüchtlinge sind in die Strukturen der Elternarbeit in der Breite an Schulen eingebunden.	Eltern der Schüler*innen	Einrichtung von Elterncafés an Schulen	MF
Die Mobilität der Geflüchteten ist sichergestellt.	Geflüchtete	Fahrradwerkstätten; ÖPNV-Freikart „Eine Stadt für alle“; gemeinsame Ausflüge in angrenzende Städte	KF/MF
Die Gesundheitsvorsorge für Flüchtlinge ist optimal entwickelt.	Geflüchtete	Schaffung entsprechender Angebote in Bedburg, die die staatliche Gesundheitsvorsorge ergänzen.	MF

25 | Konzept zur gesellschaftlichen Integration "Bedburg - eine Stadt für alle"

Ziel	Zielgruppe	Maßnahme	Zeitfenster
Frauen sind in Bedburg gleichberechtigt. Dies gilt selbstverständlich auch für die Geflüchteten.	männliche wie weibliche Geflüchtete und professionelle Akteure	Information über Frauenrollen in verschiedenen Ländern (niederschwelliger Workshop)	KF
Es sind ausreichend Begegnungsangebote vorhanden, die Stadtteiltreffs sind verstetigt.	sh. Sport, Begegnung und Teilhabe		
Die Begegnung gelingt von Anfang an.	Geflüchtete, länger in Bedburg lebende Menschen	Patenschaftsprojekte für einen frühen Austausch mit der deutschen Bevölkerung	MF
Alle Geflüchteten sind über das Thema Gesundheit, Ernährung und fairer Handel informiert.	Geflüchtete	Gründung eines Runden Tisches und Erstellung von Informationsmaterial im Rahmen des GNK Prozesses	MF
...			

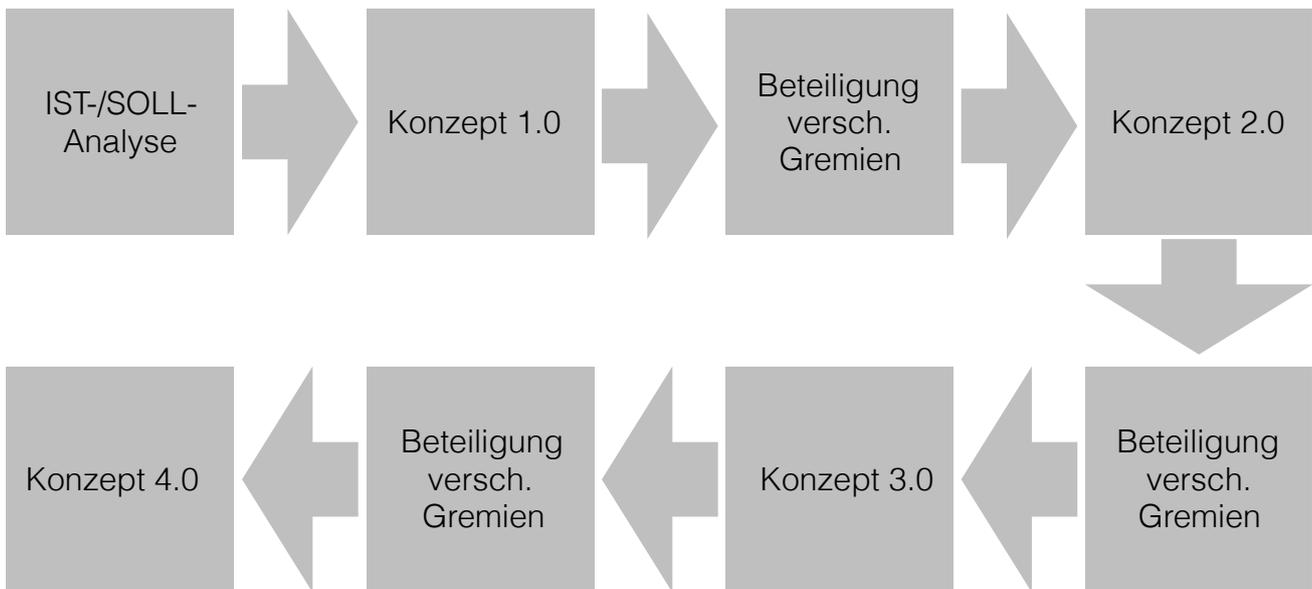
Fazit und Ausblick

Das hier vorliegende Konzept zur gesellschaftlichen Integration 1.0 zeigt einen Zwischenstand auf, der im Sinne einer dynamischen Fortschreibung laufend ergänzt und erweitert wird. Im nächsten Schritt erfolgt die Beteiligung verschiedener Gremien wie dem Runden Tisch „Integration von Flüchtlingen“ und dem Bürgerforum „Eine Stadt für alle“. Die entwickelten Maßnahmeansätze werden in Kleingruppen oder Einzelgesprächen mit Expert*innen weiter vertieft und konkretisiert.

Das Konzept bleibt ein lebendiges Werk, dass beständig die aktuellen Entwicklungen berücksichtigt und daraufhin die inhaltliche Ausrichtung überprüft. Weiter wird in regelmäßigen Abständen ein Bürgerforum durchgeführt,

um gemeinsam den aktuellen Stand der Umsetzung zu begutachten und ggf. Veränderungen am Konzept vorzunehmen oder noch nicht bearbeitete Ziele anzugehen und hierzu konkrete Maßnahmen zu forcieren oder zu entwickeln. In dieser Phase wird auch der mobile Stand wieder eingesetzt und die Diskussion auf der Straße weitergeführt.

Danach wird ein zweiter Entwurf des Konzepts zur gesellschaftlichen Integration in eine Umsetzungsphase gehen auf die dann eine Überprüfungsphase mit einem weiteren Bürgerforum folgt. Hierauf erfolgt eine Bestandsaufnahme durch alle Akteure, um dann gemeinsam das weitere Vorgehen und eventuelle Änderungen am Konzept zu beschließen.



Anhang

Interviewleitfaden

Einstieg ins Interview/ Zusammenleben in Bedburg

1. Hat sich das Zusammenleben der BedburgerInnen unterschiedlicher Herkunft in den letzten zehn Jahren verändert?
 2. Welchen Raum und welche Möglichkeiten bietet Bedburg für Menschen unterschiedlicher Herkunft und Orientierung?
-

Vernetzung/ Zusammenarbeit mit anderen Akteuren

1. Wie empfinden Sie die Zusammenarbeit mit anderen Akteuren? Hat sich diese in den letzten acht Jahren verändert?
 2. Wie beurteilen Sie die vorhandene Vernetzung der Akteure der Integrationsarbeit (besonders mit den MSO's)?
-

Angebotssituation und Wahrnehmung der Angebote

1. Wie beurteilen Sie die Angebotssituation im Bereich der Integrationsarbeit? Werden die Wünsche und Bedarfe der MigrantInnen in Bedburg gedeckt?
 2. Wie beurteilen Sie die Wahrnehmung der Angebote durch die Migranten selbst?
-

Haupt Herausforderungen für Bedburg im Bereich der Integration

1. Welche Haupt Herausforderungen/ Handlungsfelder sehen Sie für die Integration in Bedburg in den nächsten zehn Jahren? Haben sich diese im Vergleich zu 2007 verändert?
-

Wunsch für die Integrationsarbeit in Bedburg

1. Wenn Sie sich für die Integrationsarbeit in Bedburg etwas wünschen dürften, was wäre das?

Literaturverzeichnis

Schader Stiftung 2016: Herkunft – Ankunft – Zukunft. Denkwerkstatt 02 Bildung, Darmstadt

Tabelle EW nach Stadtteil und Nationalität, 31.12.2016

Bezirk	Deutsche	Ausländer	in %
Bedburg	4.045	729	15,27
Blerichen	2.025	440	17,85
Broich	913	245	21,16
Buchholz	0	1	
Grottenherten	375	15	3,85
Kaster	5.374	879	14,06
Kirchherten	1.880	106	5,34
Kirchtroisdorf	1.016	53	4,96
Kirdorf	1.000	95	8,68
Kleintroisdorf	156	14	8,24
Königshoven	1.799	98	5,17
Königshoven (alt)	0	1	
Lipp	1.984	254	11,35
Oppendorf	81	1	1,22
Pütz	275	21	7,09
Rath	850	95	10,05

Tabelle EW nach Herkunftsland 2009, 2013 und 2016

Herkunftsland	2009	2013	2016
afghanisch	0	11	70
ägyptisch	2	5	11
Äthiopisch	1	0	0
albanisch	6	6	22
algerisch	1	3	9
amerikanisch	8	8	7
angolisch	0	4	2
Argentinisch	1	0	0
armenisch	0	0	7
aserbaidshanisch	0	0	6
australisch	0	1	1
bangladeschisch	1	4	6
belgisch	21	17	17
bosnisch-herzegowinisch	19	23	24
brasilianisch	2	3	3
britisch	16	22	22
bulgarisch	1	9	25
chinesisch	9	35	42
Costa-ricanisch	1	0	0
dänisch	1	1	2
deutsch	22.245	21.852	21.701
dominikanisch	2	1	0
eritreisch	1	2	14
finnisch	0	1	1
französisch	17	20	18
gambisch	1	1	0
georgisch	1	1	0
ghanaisch	0	1	3
griechisch	15	18	23
guineisch	2	5	13
indisch	5	7	12
irakisch	14	8	46

Herkunftsland	2009	2013	2016
iranisch	4	7	23
irisch	1	2	1
israelisch	0	1	1
italienisch	303	272	292
japanisch	1	1	1
jemenitisch	0	0	2
kanadisch	1	1	3
kasachisch	3	3	2
kenianisch	5	5	2
kongolesisch	2	2	2
koreanisch	0	1	1
koreanisch	2	1	1
kosovarisch	9	13	27
kroatisch	31	38	54
kubanisch	5	4	3
lettisch	0	2	1
Libanesisch	1	0	8
libysch	0	4	1
litauisch	1	3	6
luxemburgisch	5	6	7
madagassisch	0	1	2
Malaysisch	0	0	1
malisch	0	0	1
marokkanisch	48	45	74
mazedonisch	12	8	11
mexikanisch	1	1	1
moldauisch	0	0	1
neuseeländisch	0	1	1
niederländisch	74	69	69
nigerianisch	1	2	14
österreichisch	24	24	26
pakistanisch	6	11	17
peruanisch	3	4	5

30 | Konzept zur gesellschaftlichen Integration "Bedburg - eine Stadt für alle"

Herkunftsland	2009	2013	2016
philippinisch	5	5	4
polnisch	238	334	683
portugiesisch	7	9	12
rumänisch	26	49	103
russisch	16	16	19
schwedisch	1	1	0
schweizerisch	6	5	5
serbisch	11	23	142
serbisch-montenegrinisch	35	19	12
simbabweisch	0	1	1
slowakisch	3	2	7
slowenisch	6	6	7
Somalisch	0	0	10
sowjetisch (ungültig)	2	2	2
spanisch	157	147	140
srilankisch	22	17	19
staatenlos	4	1	3
syrisch	12	11	128
tadschikisch	1	1	4
thailändisch	19	22	19
togoisch	1	0	0
tschechisch	3	2	3
tunesisch	2	3	7
türkisch	576	517	479
ukrainisch	9	12	16
ungarisch	5	22	44
usbekisch	1	0	0
vereinigten arab. Emirate	0	0	1
Vietnamesisch	0	0	1
weißrussisch	3	2	3
o.A., unbek, ungekl.	2	0	68
GESAMT	24.109	23.830	24.710
GESAMT Ausländer	1.864	1.978	3.009
Ausländeranteil in %	7,73	8,30	12,18